

**GEFAHRENUNTERWEISUNG AN BERUFSSCHULEN –  
EIN WEG ZU WENIGER ARBEITSUNFÄLLEN?***Walter Nöstlinger*

Die Vermittlung von berufsrelevanten Sicherheitsvorschriften ist seit jeher Bestandteil der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule. Die Anforderungen im Bereich des Arbeitnehmerschutzes haben sich in den letzten Jahren sowohl für den Gesetzgeber als auch den Rechtsanwender stark verändert. Arbeitsmittel und Arbeitsstoffe haben an Zahl und Gefahren zugenommen, was wiederum eine Vielzahl von gesetzlichen Aktivitäten erforderlich gemacht hat. Es genügt daher längst nicht mehr, aufgrund von natürlichen Schutzreaktionen und anhand des im Laufe der Lehrzeit erworbenen Wissens zu versuchen, gesund durch die Lehrzeit bzw. das Berufsleben zu kommen. Vielmehr sind klare Hintergrundinformationen und eine gute Ausbildung über die berufsrelevanten Sicherheitsvorschriften erforderlich.

Lehrlinge benötigen dieses Wissen, weil auch sie verpflichtet sind, bei der Ausübung berufsbezogener Tätigkeiten die einschlägigen Sicherheitsvorschriften einzuhalten, um sich selbst und andere nicht zu schädigen. Betrachtet man allerdings die Unfallzahlen der 15- bis 19-Jährigen, wird ersichtlich, dass jugendliche Arbeitnehmer in der Praxis gefährlich leben. 1997 ereigneten sich 11.884 Arbeitsunfälle. Die Zahl stieg und erreichte im Jahr 2000 mit 14.886 Arbeitsunfällen ihren hoffentlich endgültigen Höhepunkt. 2001 sind die Unfallzahl (13.720) und die Unfallrate (76 auf 1.000 Versicherte) erstmals seit Jahren wieder gesunken. Eine Prognose, ob diese Tendenz anhält, ist allerdings noch verfrüht.

Angesichts dieser Zahlen und dem damit verbundenen Leid kann man nichts dem Zufall überlassen. Vielmehr sind verstärkt präventive Aktivitäten erforderlich. Über eine dieser Möglichkeiten – der Gefahrenunterweisung an Berufsschulen im Ausmaß von mindestens 24 Unterrichtseinheiten in der ersten Klasse – und wie AK und AUVA die Berufsschulen in diesem Zusammenhang unterstützen, soll im nachstehenden Beitrag informiert werden. Sie könnte meines Erachtens, österreichweit forciert, relativ rasch zu einer Senkung der Unfallzahlen, einem verbesserten Gesundheitsbewusstsein und mittel- bis langfristig auch zu einer Senkung der Gesundheitskosten beitragen.